

Ungleichzeitigkeit abbilden

INTERVIEW mit Geschäftsführerin Silke Baumann über eine sehr spezielle Ausgabe der trinationalen Regionale

Die Regionale ist wohl die größte grenzüberschreitende Kunstausstellung der Welt. Die aktuelle Ausgabe, die jetzt eröffnet, gibt mit Arbeiten von 240 Künstlerinnen und Künstlern breiten Einblick in das Kunstschaffen im Dreiländereck. Klingt vielversprechend? Stimmt. Fragt sich nur: Wie lässt sich ein trinationales Kunstereignis dieser Größenordnung in Zeiten der Pandemie realisieren?

Jetzt eröffnet wie in jedem Jahr die Regionale.

Ja, nur dass diesmal nichts so ist wie in den 20 Jahren zuvor. Als wir im März unseren Aufruf zur Bewerbung starteten, kam das öffentliche Leben in Deutschland, Frankreich und der Schweiz mit dem ersten Lockdown nahezu gleichzeitig zum Erliegen. Das war ein Schock. Trotzdem begannen wir mit der Planung. Die Eröffnung Ende November schien nicht gefährdet.



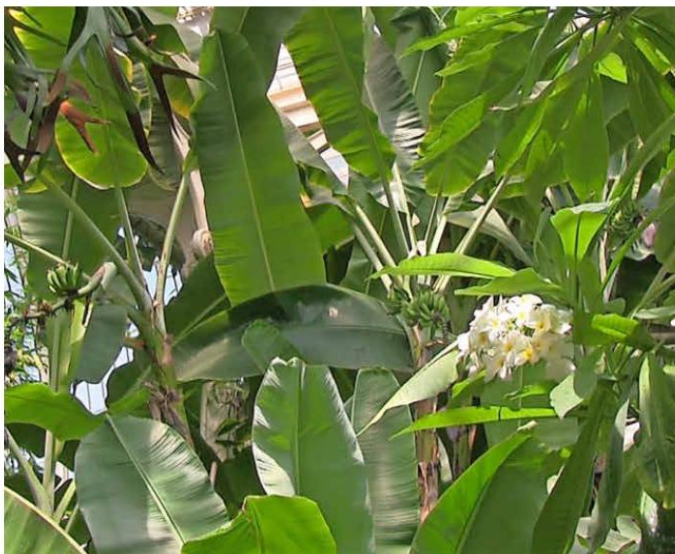
Silke Baumann

Wann schlichen sich erste Zweifel ein?

Wir haben schon im Sommer geahnt, dass es kompliziert werden könnte, unter Pandemie-Bedingungen eine Ausstellung in drei Ländern zu organisieren, an der 19 Kunsthäuser beteiligt sind und die zu den populärsten Kunstveranstaltungen in der Region gehört. Deshalb haben wir von vornherein auf Vernissagen verzichtet und sämtliche Bustouren gestrichen – eine schwere Entscheidung, weil gerade diese Rundfahrten den gemeinsamen Raum der Kunstszene diesseits und jenseits des Rheins plastisch erfahrbar machen.

Die Regionale ist ein trinationales Ausstellungsformat. Mittlerweile sind zwischen den beteiligten Häusern in Deutschland, Frankreich und der Schweiz enge Beziehungen gewachsen. Führt die Pandemie dieses Modell ad absurdum?

Die Regionale war nie ein Marketingtool mit Völkerverständigungsrhetorik, sondern ist eine gewachsene Kooperation sehr unterschiedlicher Häuser. Diese Zusammenarbeit ist nicht gefährdet. Andererseits finde ich es interessant, zu sehen, wie in einem überschaubaren geografischen Raum verschiedene politische und gesellschaftliche Perspektiven auf dasselbe Problem sichtbar werden. Auch treffen hier unterschiedliche kollektive Erfahrungen aufeinander. In Frankreich, wo die Regierung angesichts der hohen Sterberaten bereits im Frühjahr sehr harte Maßnahmen durchsetzte, er-



Beim digitalen Besuch im E-Werk Freiburg zu sehen: Daniel Dressels und Lynne Kouassis „Habitat“

lebten die Menschen die Krise anders als in der Schweiz oder in Deutschland mit ihren föderalen Strukturen und dem weniger dramatischen Infektionsgeschehen.

Auch dort werden jetzt unterschiedliche Prioritäten gesetzt.

Anders als in Deutschland gelten Kunsthäuser in Basel nicht als Freizeiteinrichtungen, sondern repräsentieren als öffentliche Orte das Selbstverständnis der Stadt als Kunstmetropole. Wäh-

rend die Gastronomie seit Montag auch in Basel geschlossen hat, bleiben Museen und Kunsträume geöffnet.

Was bedeutet das für die Regionale?

Die aktuelle Ausgabe bildet diese Ungleichzeitigkeit ab, wenn die Ausstellungen in den Basler Kunsträumen öffnen, die Häuser in Freiburg, Weil und im Elsass geschlossen bleiben. Wann hier die Maßnahmen gelockert werden, ist nicht absehbar. Doch

die meisten Häuser versuchen, durch Änderung ihrer Jahresplanung die Regionale auch in ihren Räumen zu ermöglichen.

Die Ausstellungen in Basel werden dann aber wieder geschlossen haben. Zerfällt die Regionale in ihre Einzelteile?

Das mag auf den ersten Blick so erscheinen. Die Ausstellungen selbst belegen das Gegenteil. In jedem Haus stellen Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland, Frankreich und

der Schweiz aus und erlauben einen grenzüberschreitenden Blick auf die regionalen Kunstszene. Für viele Kunstschaffende verteilen sich die Lebens-, Arbeits- und Ausstellungsschwerpunkte ohnehin seit langem auf mehrere Länder.

Was erwartet die Besuchenden? Wie präsent ist Covid-19?

Das ist von Haus zu Haus verschieden. Einige reagieren thematisch – in der Kunsthalle Basel geht es um Kontrollverlust als kollektive Erfahrung, im Freiburger E-Werk um die Symptome eines grundsätzlichen Wandels, im Straßburger Accélérateur des Particules um Auflösung und Verfall –, andere auf die prekäre Situation der Kunstschaffenden, welche die Corona-Krise verstärkt. Wieder andere reagieren mit eigenen Formaten. Die Kunsthalle Mulhouse zeigt ihre physisch aufgebaute Ausstellung online, während das Kunsthäuser Baselland zusammen mit dem Künstler Johannes Willi entspannte Radtouren zu den einzelnen Häusern organisiert.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
DIETRICH ROESCHMANN

➤ REGIONALE 21, Eröffnung in Basel am 28. November. Bis 3. Januar. Der Kunstverein Freiburg zeigt seine Regionale vom 22. Januar bis 28. Februar, die Galerie für Gegenwartskunst im E-Werk bis 24. Januar nur online. (www.regionale.org)

Die Kulturwissenschaftlerin SILKE BAUMANN, geboren 1977, ist Vorstandsmitglied im Ausstellungsraum Klingental und Geschäftsführerin der Regionale.